

4. Beethovenhallen- Desaster

Die Grünen waren 2008 – 2015 die entscheidende politische Kraft bei der Verhinderung des Beethoven-Festspielhauses. Dieses Konzertgebäude auf internationalem Niveau wollten die Deutsche Post DHL und die Deutsche Telekom im Bau völlig privat finanzieren. Entsprechende Architektenwettbewerbe waren auf Kosten der Deutschen Post DHL erfolgreich durchgeführt worden. Den Betrieb sollte eine Betriebsstiftung übernehmen, für die der Deutsche Bundestag bereits 39 Mio Euro zur Verfügung beschlossen hat. Die Stadt Bonn sollte dafür in einem Zeitraum von zehn Jahren insgesamt lediglich 5 Mio Euro beitragen und ein baureifes Grundstück im Wert von etwa 4 Mio Euro zur Verfügung stellen. Die Bonner Grünen waren entscheidend dafür verantwortlich, dass dieses Vorhaben nicht realisiert wurde und setzten stattdessen eine „denkmalgerechte Sanierung“ Beethovenhalle durch. Für alte Mehrzweckhalle wurden in der Folge auf Kosten der Bonner Steuerzahler mehr als 221 Mio € ausgegeben.

2022

Stephan Eisel (www.stephaneisel.de- stephan.eisel@gmx.net) 17. Juni 2022

Beethovenhalle: „Arbeiten auf der Baustelle ausgesetzt“

Laut Bonner Stadtverwaltung hat am 15. Juni 2022
„das Architekturbüro NSA die an der Sanierung beteiligten Projektpartner
informiert, dass NSA und die mit der Bauleitung betraute Firma Leitwerk ab
sofort die Arbeiten auf der Baustelle aussetzen.“

Am Tag darauf hat OB Dörner (Grüne) die Beteiligten zum Gespräch
eingeladen und danach mitgeteilt, man wolle „gemeinsam konstruktiv daran
zu arbeiten, eine tragfähige und nachhaltige Grundlage für die weitere
Zusammenarbeit im Projekt Beethovenhalle zu schaffen.“

Das ist ein weiterer Offenbarungseid,
denn offenbar gibt es eine solche „tragfähige Grundlage“
auch nach dem Gespräch mit der Oberbürgermeisterin nicht.
So bleiben seitens des Architekturbüros und der Bauleitung
„die Arbeiten auf der Baustelle“ ausgesetzt.

Man kann nur immer wieder an Rat und Verwaltung appellieren,
endlich eine Kehrtwende einzuleiten,
damit sich das Millionengrab Beethovenhalle
(Baukostensteigerung in zehn Jahren von 30 auf 194 Mio €)
nicht ständig tiefer wird.

Stephan Eisel (www.stephaneisel.de – stephan.eisel@gmx.net) 11. Juni 2022

Bonner Grüne verlieren erstmals Abstimmung zur Beethovenhalle

Im Bonner Stadtrat wurden am 9. Juni 2022 erstmals seit Projektbeginn die Grünen bei der Luxussanierung Beethovenhalle überstimmt.

**Bisher hatten sie immer ihre Koalitionspartner
(bis 2021 CDU und FDP, seitdem SPD, Linke und Volt)
zum Mitmachen bei dem unsinnigen Projekt überredet.**

**2012 hatte die Verwaltung für die Sanierung der Mehrzweckhalle
noch 30 Mio € veranschlagt, jetzt liegt die Kostenprognose über 194 Mio €. Der
Zeitplan für die Fertigstellung betrug ursprünglich drei Jahre und liegt ,
jetzt schon bei mindestens zehn Jahre mit offenem Ende).**

Die CDU hatte 2021 eingeräumt, dass der Sanierungsbeschluss ein Fehler war.

**Im März 2022 stellte sie einen Dringlichkeitsantrag im Rat,
der auf Betreiben der Grünen ihm April und Mai vertagt wurde,
aber jetzt am 9. Juni gegen Grüne, Linke, Volt und OB Dörner,
bei Enthaltung SPD und RheinGrün von CDU, FDP und BBB beschlossen wurde.**

In dem Beschluss (Drs. 220658) heißt es:

***„Aufgrund der neusten Kostensteigerungen um rund 20 Mio. Euro und dem
weiterhin Nichtvorliegen eines Konzeptes, wie die Baustelle der
Beethovenhalle zu einem positiven Ende geführt werden kann,
wird die Verwaltung beauftragt schnellstmöglich, spätestens jedoch bis zur
diesjährigen Sommerpause, Alternativszenarien zur Fertigstellung der
Beethovenhalle bis spätestens 2024 vorzulegen.***

***Hierbei ist schlüssig darzustellen, ob ein Weiterbau (Baubegleitende Planung)
oder ein temporärer Baustopp (Weiterbau nach Beendigung der Planung) in
Hinblick auf das Ziel der Fertigstellung, die Kosten und die Zeitschiene sowie
die Rechtsrisiken zielführend ist.“***

Stephan Eisel (www.stephaneisel.de – stephan.eisel@gmx.net) 15. Juni 2022

Beethovenhalle: SPD fällt um

Noch am 9. Juni hatte die Bonner SPD durch Enthaltung im Rat ermöglicht, dass erstmals seit Projektbeginn die Grünen bei der Luxussanierung Beethovenhalle überstimmt wurden.

Mit den Stimmen von CDU, FDP und BBB wurde beschlossen, die Verwaltung solle endlich „Alternativszenarien“ vorlegen. Nur drei Tage später unterstützte die Bonner SPD die Grünen dann bei ihrem Augen-zu-und-durch-Desaster.

**Die Fakten zur Sanierung der alten Mehrzweckhalle:
Die Kostenprognosen explodierten von 30 Mio € (2012)
über 56 Mio € (2015) auf mindestens 194 Mio € (2022).**

Die Bauzeit dehnte sich von drei auf inzwischen mindestens zehn Jahre aus. Beschlossen wurde dieses Debakel von Anfang an auf Betreiben der Grünen zunächst mit tätiger Hilfe ihrer Koalitionspartner CDU und FDP.

Die SPD war dagegen.

Die Vorlagen zur Sanierung kamen zunächst von OB Nimptsch (SPD). Sein Nachfolger Sridharan (CDU) war gegen die Luxussanierung, wurde aber im Rat auch von der CDU überstimmt.

Seit 2020 kommen die Augen-zu-und-durch Vorlagen von OB Dörner (Grüne). Während die CDU inzwischen ihren Fehler eingesehen hat, hat die Bonner SPD am 13. Juni im Rat dem Desaster erstmals zugestimmt.

Wieder haben die Grünen ihre Koalitionspartner (bis 2021 CDU und FDP, seitdem SPD, Linke und Volt) für das unsinnige Projekt eingespannt.

Angesichts des jahrelangen Rechtsstreits zwischen Architekt und Planungsbüro, technischer Probleme (z. B. ist die Decke zu schwach, die notwendige Lüftungsanlage zu tragen) und dem Rückzug wichtiger Firmen (u. a. für Rohbauarbeiten und Elektrotechnik) liegt die Baustelle de facto still. Da hilft nur ein radikaler Einschnitt mit der Aufhebung des Denkmalschutzes und dem Abspecken der Sanierung:

Nur ca. 40 Prozent der Bausumme sind tatsächlich verbaut, 35 Prozent zwar beauftragt, aber stornierbar und 25 Prozent noch nicht einmal beauftragt. Da auch das Operngebäude voraussichtlich nicht sanierbar ist, braucht Bonn mit einem neuen „Haus der Musik“ einen Zukunftswurf. Die SPD hat das jetzt mit ihrem Einschwenken auf das grüne Beethovenhallen-Debakel erschwert.

Beethovenhalle: Eine halbe Million € für Berater

Anfang August 2022 hat die Stadtverwaltung für 250.000 € einen Berliner Berater für einen „Neustart“ bei der Beethovenhalle engagiert. (vgl. städt. Mitteilung 5.8.229).

Jetzt soll der Berater für weitere 200.000 € vier Monate lang die Projektleitung übernehmen (GA 23.9.22).

Vorsorglich hat dieser Berater schon einmal mitgeteilt, dass die bisherige Kostenprognose von 197 Mio € (beim Sanierungsbeschluss 60 Mio €) für die Sanierung der maroden Mehrzweckhalle nicht ausreicht.

Außerdem hält er den Fertigstellungstermin 2025 für nicht haltbar.

Als Neuigkeit teilte der Berater mit, er werde in den nächsten Monaten als Projektleiter „drei bis vier Tage“ pro Woche vor Ort sein

– ein echter Fortschritt, denn als die Projektleitung bei Stadtdirektor Fuchs lag, war dieser offenbar monatelang nicht auf der Baustelle gewesen.

All dies ändert freilich nichts daran, dass – so die Stadt am 15.6. 22 – „das Architekturbüro NSA die an der Sanierung beteiligten Projektpartner informiert, dass NSA und die mit der Bauleitung betraute Firma Leitwerk ab sofort die Arbeiten auf der Baustelle aussetzen.“

Dazu teilte die Stadt am 22.9.22 mit, es könnten „keine verlässlichen Angaben über eine Wiederaufnahme der Arbeiten gemacht werden.“

Bisher sind nur 40 Prozent der ständig steigenden Bausumme verbaut, 35 Prozent beauftragt, aber stornierbar und 25 Prozent noch nicht einmal beauftragt.

Verwaltung und Rat sollten endlich die Tatsachen akzeptieren: die „denkmalgerechte Sanierung“ war eine Fehlentscheidung.

Statt weiter ins Millionengrab zu rutschen, sollte man den gescheiterten Sanierungsprozess abbrechen und abspecken.

- Das zugleich das Opernhaus nicht sanierungsfähig ist, sollte man ein neues „Haus der Musik“ (mit angemessenem Saal für Konzert und Oper) für alle Bürger ins Auge fassen, in das eine abgespeckte Beethovenhalle integriert werden kann.

Stephan Eisel (www.stephaneisel.de – stephan.eisel@gmx.net) 10. November 2022

Beethovenhalle: Honorar-Erhöhung von fast 70 Prozent

**7 Mio € Zuschlag erhält das Architektenbüro bei der Beethovenhalle
(jetzt insgesamt ca. 17 Mio €).**

**2,3 Mio € Zuschlag erhält ein Ingenieurbüro für die Technikplanung
(jetzt insgesamt ca. 7,3 Mio €).**

**Damit hat die Stadt auf Vorschlag von OB Dörner
das Honorar für diese Baustellen-Verantwortlichen um fast 70 Prozent erhöht:
Diese Zuschläge werden für ein nachhaltiges Baustellen-Debakel gezahlt.**

**Im Gegenzug verpflichten sich die die Planer zwar
(zur eigentlich selbstverständlichen) Vorlage
eines „verbindlichen Terminplans“ (GA 10. 11.22).**

**Vertragsstrafen bei Nicht-Einhalten dieser Terminpläne gibt es aber nicht –
tatsächlich ist also nichts verbindlich.**

**Ich hätte im Rat einer solchen Vereinbarung auf Kosten der Steuerzahler
nicht zugestimmt und halte sie für grundfalsch.**

Luxussanierung der Beethovenhalle abspecken

General-Anzeiger 17.12.2022

Die Zukunft des Bonner Opernhauses bleibt noch mehr als ein Jahr unklar. Zum Artikel vom 9. Dezember.

Am 2. Dezember 2021 beauftragte der Bonner Stadtrat die Verwaltung damit, die „Sanierungsfähigkeit“ und einen „Neubau des Opernhauses vor der Beethovenhalle“ zu prüfen. In dem Beschluss heißt es: „Vor einer Grundsatzentscheidung wird eine Kosteneinschätzung beider Varianten vorgelegt. Bereits im Zuge der Planungsphase soll die Bürgerschaft informiert und eine transparente und kontinuierliche Kommunikationsbasis geschaffen werden.“ Eine neue „Lenkungs-

gruppe“ solle von einem Bausachverständigen gesteuert werden.

Ein Jahr danach ist nichts davon passiert. GA-Redakteur Andreas Baumann schreibt richtiger- und traurigerweise, dass die beauftragte Prüfung „noch nicht einmal eingeleitet“ ist. Eine Stadtsprecherin bestätigt, dass „Voruntersuchungen zur Sanierungsfähigkeit noch nicht beauftragt“ sind. Was sollen eigentlich Ratsbeschlüsse, wenn die Verwaltungsspitze sie einfach ignoriert und sich der Rat diese Untätigkeit auch noch widerspruchslos gefallen lässt?

Schon das Desaster um die Beethovenhalle – dessen Ende trotz des soeben zum x-ten Mal verkündeten



Die Sanierungsfähigkeit der Oper soll überprüft werden. FOTO: BÖSCHEMEYER

Neuanfangs nicht abzusehen ist – hatte seine Ursache darin, dass die „Sanierungsfähigkeit“ der maroden Mehrzweckhalle nicht geprüft wur-

de. Jetzt ist man dabei, bei der Oper den Fehler des Dahin-Wurschtelns zu wiederholen. Das ist nicht nur im Blick auf die städtischen Finanzen unverantwortlich, sondern auch ignorant gegenüber dem, was die Bürger im Blick auf das kulturelle Angebot in Bonn erwarten dürfen: Planungssicherheit und Mut zur Zukunft.

Der Weg dorthin besteht im Abspecken der Luxussanierung der Beethovenhalle – wo erst 40 Prozent der geplanten Gesamtsumme tatsächlich verbaut sind – und einem neuen Haus der Musik mit integrierter Oper, also einem zukunftsorientierten Beethoven-Campus.

Dr. Stephan Eisel, Bonn

2023

Stephan Eisel (stephan.eisel@gmx.net) 02-03-2023)

Jetzt auch bei Außenanlage der Beethovenhalle Kostensprung um mehr als 30 Prozent

Mit einer Kostensteigerung in zehn Jahren von 29,8 Mio € (2012) auf 224,2 Mio € (2022) ist die Luxussanierung der maroden Mehrzweckhalle namens „Beethovenhalle“ längst zum unverantwortlichen Millionengrab für die Bonner Steuerzahler geworden.

Und dieses Millionengrab wird immer tiefer:

Im Februar 2023 kam jetzt auch für die Außenanlage ein Kostensprung von 30 Prozent dazu. Für verkehrssichernde Maßnahmen auf dem Parkplatz vor der Halle waren bisher 6,4 Mio € geplant. Für weitere „optische Verbesserungen“ beschloss der Rat 2018 noch 355.000 € (Drs. 1811636). Diese Summe stieg jetzt auf 2,3 Mio € an, so dass die gesamte Außenanlage nunmehr 8,7 Mio € netto kosten soll (Drs. 230281). Brutto, also mit anteiliger Umsatzsteuer belastet das den städtischen Haushalt sogar mit 8,8 Mio €.

Am 8. Dezember 2022 hatte sich die grüne OB Dörner mit den Stimmen von Grünen, SPD, Linker und Volt den Blankoscheck geben lassen, den Rat nicht mehr im Einzelnen über Kostensteigerungen informieren zu müssen. Ohne dass dies kontrolliert werden kann, behauptet die Verwaltung nun, dass alle Kostensteigerungen mit der im November 2022 beschlossenen Gesamtsumme abgedeckt sind. Überprüfen lässt sich das wegen der vom Rat akzeptierten Intransparenz nicht.

Die von den Bonner Grünen im Rat durchgesetzte und von CDU und FDP fahrlässig hingenommene Verhinderung des privat finanzierten Beethoven-Festspielhauses zugunsten einer Luxussanierung der maroden Beethovenhalle hat sich so zum Dauer-Desaster entwickelt.

Erste Vorschläge zu einer aufwendigen Sanierung der alten Mehrzweckhalle brachte 2012 OB Nimptsch (SPD) in den Rat ein und veranschlagte dafür 29,8 Mio €.

Im Dezember 2015 beschloss die Ratsmehrheit von Grünen, Linker, FDP und Teilen der CDU gegen die Willen des soeben neu gewählten OB Sridharan (CDU) 60,4 Mio € für die Sanierung. Im Sommer 2019 nannte die Verwaltung 166 Mio € als angebliche „Höchstgrenze“ der Sanierung.

Im Sommer 2022 korrigierte die Verwaltung ihre eigene Prognose auf 194,6 Mio € und am 4. November 2022 legte OB Dörner (Grüne) als neue Kostenprognose als angebliche Höchstgrenze für das von ihr befürwortete Projekt den Betrag von 221,6 Mio € vor.

So wurde das Millionengrab bei der Beethovenhalle wurde so immer tiefer:

17.09.2012 (Drs. 12 12095ST7)	29,8 Mio €
10.12.2015 (Drs. 15 13665)	60,4 Mio €
26.05.2017 (Drs. 17 11685):	64,0 Mio €
23.02.2018 (Drs. 18 10539)	79,1 Mio €
23.08.2018 (Drs. 1812 225)	93,9 Mio €
27.09.2018 (Drs. 18125 79)	96,0 Mio €
02.05.2019 (Drs. 19 11188 ST2)	117,4 Mio €
20.03.2020 (Drs. 20 0455)	146,5 Mio €
27.08.2020 (Drs. 20 1599)	160,2 Mio €
09.12.2021 (Drs. 21 1968 – 01 ST)	171,8 Mio €
17.03.2022 (Drs. 22 0283-02 ST)	191,4 Mio €
04.11.2022 (Drs. 222234)	221,6 Mio €
20.11.2022 (Verwaltung laut GA)	224,2 Mio €

Trotz dieses enormen Aufwands wird es zu keiner Verbesserung der Akustik kommen.

Damit bleibt die Beethovenstadt Bonn ohne einen angemessenen Konzertsaal.

Saniert wird lediglich eine Mehrzweckhalle.

Die für 2020 vorgesehene Fertigstellung hat sich inzwischen auf mindestens Ende 2025 verschoben.

Stephan Eisel (www.stephaneisel.de - stephan.eisel@gmx.net)

1. Oktober 2023

Beethovenhalle – wieder Mehrausgaben: 1,7 Mio € in vier Monaten

Eines der Prestigeprojekte der Bonner Grünen ist die Luxussanierung der Beethovenhalle auf Kosten der Bonner Steuerzahler. Diesem Millionengrab fiel auf Betreiben der Grünen das im Bau privat finanzierte und im Betrieb vom Bund getragene Beethoven-Festspielhaus 2015 zum Opfer.

Dass man zu diesem grünen Prestigeobjekt, das zum Millionengrab wurde, immer weniger erfährt, hat einen einfachen Grund: Am 8. Dezember 2022 hatte sich die grüne OB Dörner mit den Stimmen von Grünen, SPD, Linker und Volt den Blankoscheck geben lassen, den Rat nicht mehr im Einzelnen über Kostensteigerungen informieren zu müssen. Ohne dass dies kontrolliert werden kann, behauptet die grün geführte Verwaltung nun, dass alle Kostensteigerungen mit der im November 2022 beschlossenen Gesamtsumme von 221,6 Mio € abgedeckt sind. Überprüfen lässt sich das wegen der vom Rat akzeptierten Intransparenz nicht.

Ganz selten dringt seitdem ein Lichtstrahl ins Dämmerlicht der Endlos-Baustelle. So wurde am 19. September 2023 ein weitgehend unbeachteter Projektbericht bekannt, der dem Rat am 9. November 2023 November vorgelegt werden soll (Mitteilungsvorlage Drs. 231746).

In dieser Mitteilung ist zu lesen, dass die Hallensanierung seit Mai 2023 wieder um 1,8 Mio € teurer geworden ist: *„Das Kostencluster Unvorhergesehenes / weitere Rückstellungen ist aufgrund Mehrkosten bei Rohbauarbeiten und Trockenbau reduziert.“* Diese erneute Kostensteigerung ist eingetreten, obwohl bisher weniger als die Hälfte der geplanten Bausumme tatsächlich bezahlt ist, also weitere Kostenrisiken mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwarten sind.

Außerdem – so der Projektbericht - sei weiterhin die *„Finalisierung Ausführungsplanung schleppend, ebenso der Werk- und Montage Planungs-Prüf-Prozess“*. So bleibt der Zeitplan (Inbetriebnahme Ende 2025) unzuverlässig und die Kosten schießen weiter in die Höhe.

Erst im Februar 2023 war für die Außenanlage ein Kostensprung von 30 Prozent dazu gekommen. Für verkehrssichernde Maßnahmen auf dem Parkplatz vor der Halle waren bis dahin 6,4 Mio € geplant. Für weitere „optische Verbesserungen“ beschloss der Rat 2018 noch 355.000 € (Drs. 1811636). Diese Summe stieg dann auf 2,3 Mio € an, so dass die gesamte Außenanlage nunmehr 8,7 Mio € netto kosten soll (Drs. 230281). Brutto, also mit anteiliger Umsatzsteuer, belastet das den städtischen Haushalt sogar mit 8,8 Mio €. In den Gesamtkosten ist das nicht enthalten. Mit einer Kostensteigerung in zehn Jahren von 29,8 Mio € (2012) auf 224,2 Mio € (2022) ist die Luxussanierung der maroden Mehrzweckhalle namens „Beethovenhalle“ längst zum unverantwortlichen Millionengrab für die Bonner Steuerzahler geworden.

Die von den Bonner Grünen im Rat durchgesetzte und von CDU und FDP fahrlässig hingenommene Verhinderung des privat finanzierten Beethoven-Festspielhauses zugunsten einer Luxussanierung der maroden Beethovenhalle hat sich so zum Dauer-Desaster und der schwersten Fehlentscheidung in der jüngeren Stadtgeschichte entwickelt.

- Erste Vorschläge zu einer aufwendigen Sanierung der alten Mehrzweckhalle brachte 2012 OB Nimptsch (SPD) in den Rat ein und veranschlagte dafür 29,8 Mio €.
- Im Dezember 2015 beschloss die Ratsmehrheit von Grünen, Linker, FDP und Teilen der CDU gegen die Willen des soeben neu gewählten OB Sridharan (CDU) 60,4 Mio € für die Sanierung.
- Im Sommer 2019 nannte die Verwaltung 166 Mio € als angebliche „Höchstgrenze“ der Sanierung.
- Im Sommer 2022 korrigierte die Verwaltung ihre eigene Prognose auf 194,6 Mio € und
 - am 4. November 2022 legte OB Dörner (Grüne) als neue Kostenprognose als angebliche Höchstgrenze für das von ihr befürwortete Projekt den Betrag von 221,6 Mio € vor.

So wurde das Millionengrab bei der Beethovenhalle immer tiefer:

17.09.2012 (Drs. 12 12095ST7)	29,8 Mio €
10.12.2015 (Drs. 15 13665)	60,4 Mio €
26.05.2017 (Drs. 17 11685):	64,0 Mio €
23.02.2018 (Drs. 18 10539)	79,1 Mio €
23.08.2018 (Drs. 1812 225)	93,9 Mio €
27.09.2018 (Drs. 18125 79)	96,0 Mio €
02.05.2019 (Drs. 19 11188 ST2)	117,4 Mio €
20.03.2020 (Drs. 20 0455)	146,5 Mio €
27.08.2020 (Drs. 20 1599)	160,2 Mio €
09.12.2021 (Drs. 21 1968 – 01 ST)	171,8 Mio €
17.03.2022 (Drs. 22 0283-02 ST)	191,4 Mio €
04.11.2022 (Drs. 222234)	221,6 Mio €
20.11.2022 (Verwaltung laut GA)	224,2 Mio €

Trotz dieses enormen Aufwands wird es zu keiner Verbesserung der Akustik kommen.

Damit bleibt die Beethovenstadt Bonn ohne einen angemessenen Konzertsaal.

Saniert wird lediglich eine marode Mehrzweckhalle – als grünes Prestigeprojekt ...

2024

Dr. Stephan Eisel (stephan.eisel@gmx.net - www.stephaneisel.de)
20. Juni 2024

Beethovenhalle: Licht im Saal und undurchschaubar in der Substanz

Von der Beethovenhalle hört man wenig, seit sich der Stadtrat im letzten Jahr selbst kastriert hat und auf Vorschlag der grünen Oberbürgermeisterin nur noch rudimentär und für die Öffentlichkeit nicht mehr nachvollziehbar informiert wird.

Umso mehr fällt auf, dass im General-Anzeiger am 18. Juni 2024 unter der euphemistischen Überschrift

„Im Saal der Beethovenhalle brennt schon das Licht“

der zuständige städtische Projektleiter mit dem Hinweis zitiert wird, es gebe noch „finanzielle Risiken“.

Das Budget von zuletzt rund 221 Mio € (ursprünglich 61 Mio €) werde allenfalls „nach jetzigem Stand gehalten“.

Risiken gebe es auch für den

„bevorstehenden Inbetriebnahmeprozess der Halle“.

Wörtlich sagte der Projektleiter: „„Die behördliche Bauabnahme Dezember 2024 bleibt herausfordernd und ambitioniert.

Aber selbst eine mehrmonatige Verschiebung würde den Eröffnungstermin im Dezember 2025 nicht gefährden.“

Na denn ...

Stephan Eisel (www.stephaneisel.de – Stephan.eisel@gmx.net)
10. Dezember 2024

Beethovenhalle bleibt Krisenherd

Geschäftsführer der Betreibergesellschaft tritt zurück

Grüne wollen bei Gewinnprognose Luftnummer

Schon beim Bau wurde die Sanierung der maroden Beethovenhalle zu einem Millionengrab:

Die Kosten explodierten von 29,8 Mio € (2012) auf mindestens 225 Mio € (2023).

Jetzt zeichnet sich das nächste Desaster ab:

Es gibt bisher keinen Businessplan, also keine Vorstellung darüber, wer die Mehrzweckhalle abgesehen von Beethovenorchester und Beethovenfest eigentlich nutzen soll.

Die Mieten werden für die sanierte Halle so angehoben, dass schon diese beiden Nutzer auf eine Erhöhung der städtischen Zuschüsse angewiesen sind, um sie bezahlen zu können.

Dazu kommen von den Grünen herbeigeführte Vermietungerschwernisse wie der Wegfall von Parkplätzen und das Problem, dass die „denkmalgerechte“ Sanierung wesentliche Defizite der Halle wie die schlechte Akustik nicht beseitigt, sondern zementiert hat.

Betrieben werden sowohl Beethovenhalle als auch das Kongresszentrum WCCB von der städtischen „Bonn Conference Center Management GmbH“ (BonnCC).

Deren Geschäftsführer Kleine-Hartlage hat jetzt in offenem Streit mit der grünen Stadtspitze seinen sofortigen Rücktritt erklärt. Der von den Grünen geholte Stadtkämmerer Fark hatte von ihm eine Korrektur der Gewinnerwartung für die Betreibergesellschaft nach oben verlangt, um den Eindruck eines Beitrags zur Haushaltssanierung zu erwecken.

Kleine-Hartlage hat sich dieser Luftnummer verweigert.

Er hatte in seinem Wirtschaftsplan für 2025 ein Plus von 1,2 Mio € prognostiziert.

Stadtkämmerer Fark will diese Prognose auf 2,9 Mio € trotzdem mehr als verdoppeln.

Kleine Hartlage sieht aber ein solches Potential für Vermietungen nicht.

Schon seiner „Gewinnprognose“ liegt übrigens ein (vom WCCB aufzufangendes)

Defizit bei der Beethovenhalle zugrunde.

Die Stadt ist wieder einmal dabei,

sich bei der Mehrzweckhalle die Wirklichkeit schönzurechnen.

Beethovenhalle künftig jährlich mit Betriebskostendefizit von mehr als 8 Mio €

Städtischer Steuertrick auf Kosten künftiger Mieter provoziert Leerstand

Nachdem bei der Beethovenhalle die Sanierungskosten von 29,8 Mio € (2012) über 60,4 Mio € (2015) auf mindestens 225 Mio € (2024) ein immer tieferes Millionengrab auf Kosten der Bonner Bürger verursachten, wird jetzt das nächste Desaster sichtbar:

Die Stadtverwaltung rechnet mit einem jährlichen Betriebsdefizit von mindestens 8,2 Mio €. Zudem ist völlig unklar, wer abgesehen vom Beethoven Orchester die Halle künftig nutzen wird.

Obwohl die Halle ab 2026 vermietet werden soll, liegen der Betreibergesellschaft BonnCC bisher „keine Anfragen“ vor und auch bei der Stadt haben sich private Veranstalter „bisher noch nicht gemeldet“ (General-Anzeiger 22. 12. 2024).

Das liegt an einer massiven Erhöhung der Miete (genaue Zahlen werden noch verheimlicht) und auch an einem Steuertrick der Stadt auf Kosten künftiger Mieter.

Bei der Sanierung hat sie nämlich statt der fälligen 19 % nur 1% Umsatzsteuer abgeführt.

Die Sanierung wäre sonst noch einmal um ca. 39 Mio € teurer geworden.

Bedingung des Finanzamtes: Bei Vermietungen müssen 19 % Umsatzsteuer auf Catering, Personal und Technik erhoben werden. Dadurch wird die Miete noch einmal deutlich teurer. Die städtische Kalkulation geht davon aus, dass nur fünf Prozent der Veranstaltungen ohne Zusatzleistungen stattfinden dürfen. Es sind also praktisch alle künftigen Mieter betroffen.

So droht nach der unverantwortlich teuren Sanierung der maroden Mehrzweckhalle dort künftig gewaltiger Leerstand, was das jährliche Betriebskostendefizit weiter erhöhen wird. Die wesentlich von den Grünen betriebene, von CDU und FDP aber fahrlässig hingegenommene

Sanierung der Beethovenhalle statt der Realisierung des privat finanzierten Beethoven-Festspielhauses bleibt eine der schwerwiegendsten Fehlentscheidungen von Rat und Verwaltung in der Bonner Stadtgeschichte der letzten Jahrzehnte.

2025

Dr. Stephan Eisel – www.stephaneisel.de – stephan.eisel@gmx.net 20. März 2025

Grün geführte Bonner Stadtverwaltung

will Beethovenhallen-Desaster mit neuem Trick verschleiern

Das Desaster um die vor allem von den Grünen durchgesetzte Luxussanierung der Bonner Beethovenhalle geht weiter. Zuerst explodierten die Sanierungskosten der maroden Mehrzweckhalle von 29,8 Mio. € (2012) auf mindestens 225 Mio. € (2023/24). Jetzt gibt es für die zum Jahresende fertiggestellte Halle praktisch keine Nutzungsanfragen. Betrieben werden sowohl Beethovenhalle als auch das Kongresszentrum WCCB von der städtischen „Bonn Conference Center Management GmbH“ (BonnCC). Deren Geschäftsführer Kleine-Hartlage hat Anfang Dezember 2024 in offenem Streit mit der grünen Stadtspitze seinen sofortigen Rücktritt erklärt. Der neue grüne Stadtkämmerer Fark hatte von ihm eine Korrektur der Gewinnerwartung für die Betreibergesellschaft nach oben verlangt, um einen Beitrag zur Haushaltssanierung zu simulieren. Kleine-Hartlage hat sich dieser Luftnummer verweigert, weil keine Anfragen gibt, die Beethovenhalle zu mieten. Jetzt schlägt die Stadtverwaltung vor, die Beethovenhalle aus der BonnCC auszugliedern und den Liegenschaften des Theaters Bonn zuzuschlagen.

Die Umsetzung dieses Vorschlages würde bedeuten, dass die absehbaren Defizite der Beethovenhalle künftig nicht mehr durch die Bilanz von BonnCC transparent werden und den städtischen Haushalt insgesamt belasten, sondern nur noch den Kulturhaushalt.

Dieses Betriebskostendefizit lag schon vor der Sanierung bei ca. 2 Mio. € jährlich und wird nach Inbetriebnahme sicherlich um ein Vielfaches steigen.

Die Folgen der gesamt(!) städtischen Fehlentscheidung zur Hallensanierung im Kulturhaushalt zu verstecken und damit einseitig die Kultur zu belasten, ist inakzeptabel.

Stephan Eisel – www.stephaneisel.de – stephan.eisel@gmx.net – 14. Juli 2025



Mit den Grünen gewinnt Bonn nicht, sondern verliert

Die grüne OB-Kandidatin möchte den Bonner Wählern klarmachen, dass „Bonn gewinnt“, wenn sie (wieder)gewählt würde. Dass sie dafür auf ihren Plakaten ausgerechnet das Beethovenhallen-Desaster anführt, ist ein Beispiel für krasse Realitätsverweigerung.

Es waren nämlich vor allem die Grünen, die das im Bau völlig privat finanzierte und im Betrieb weitgehend vom Bund getragene Beethoven-Festspielhaus verhinderten und stattdessen die „denkmalgerechte Sanierung“ einer maroden Mehrzweckhalle durchsetzten.

Frau Dörner war daran als führende Grüne unmittelbar beteiligt.

Die Bonner Steuerzahler kostet diese Baumaßnahme mindestens 221 Mio € und für den Betrieb jährlich mindestens 2-3 Mio € jährlich.

Wegen der enorm hohen Hallenmieten sind überdies praktisch keine Mieter in Sicht.

Die Beethovenhalle ist also ein besonders deutliches Beispiel dafür, dass Bonn mit den Grünen nicht gewinnt, sondern verliert. Daran erinnert Frau Dörner mit ihrem Plakat.